

## LYRIK VON XAVIER VILLAURRUTIA

### NACHTSTÜCK IN DEM MAN NICHTS HÖRT

Inmitten einer leeren Ruhe wie eine Straße vor einem Verbrechen  
sogar ohne zu atmen nichts soll meinen Tod verwirren  
in dieser Einsamkeit ohne Wände  
in der selbst Winkel sich verflüchtigt haben  
in diesem Lager dieser Gruft hinterlasse ich meine blutleere Statue  
gehe hinaus in einem ganz langsamem Augenblick  
in einem unendlichen Abstieg  
keine Arme zum Ausbreiten  
keine Finger zum Ergreifen der Leiter die von einem unsichtbaren  
Piano herabfällt  
nichts als einen Blick und eine Stimme  
die sich nicht erinnern von Augen und Lippen zu kommen  
was sind Lippen? was sind Blicke die Lippen sind?  
und meine Stimme ist nicht mehr die meine  
in dem Wasser das nicht naßmacht  
in der Luft aus Glas  
in dem fahlen Feuer das erlischt wie der Schrei  
Und in das beklemmende Spiel zweier, sich spiegelnder Spiegel  
bricht meine Stimme  
und meine Stimme die singt  
und meine Stimme die singt  
und im Wald wo sie singt  
wird meine Stimme versengt  
wie das Eis aus Glas  
wie der Schrei aus Eis  
hier in der Muschel des Ohres  
das Pochen des Meeres und ich weiß nichts von ihm  
niemand schwimmt darin  
denn ich ließ Füße und Arme am Ufer zurück  
ich fühl dieses Netz von Nerven aus mir herausfallen  
alles flieht wie der Fisch der begreift  
schnellt auf Hundert das Pulsieren in meinen Schläfen  
stumme Telegraphie auf die niemand antwortet  
denn der Schlaf und der Tod haben sich längst nichts mehr zu  
sagen

Erschienen in:

**VIA REGIA** – Blätter für internationale kulturelle Kommunikation Heft 1/3 März 1993,  
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>